

Jetzt alle Strecken
entdecken!

Jetzt
buchen!



ADAC Postbus
Der Bus für Deutschland

Wetter 10. Mrz. 2015, 9:03

WELT Premiere Abo Anmelden

Suche

DIE WELT

DIE WELT
Jetzt testen

Home Politik Wirtschaft Geld Sport Wissen Panorama Feuilleton ICON Reise PS WELT Regional Meinung Videos Markt

Teil 4: Das klickende Schulzimmer

DIE WELT 1 Jahr DIGITAL Komplett für nur 99,99 € statt 155,88 € JETZT SICHERN

WIRTSCHAFT

Artikel vom 01.03.2015 / Ausgabe 9 / Seite 10

WELT am SONNTAG

Das klickende Schulzimmer

Laptops und Smartboards sollen deutsche Schüler beflügeln. Lehrer und Eltern aber stellen sie vor ungeahnte Herausforderungen



Von Inga Michler

Wirtschaftsreporterin

Alle Artikel von mir | Kontakt

Christine Prahm hat ihre Achtklässler im Griff. Bevor die Schüler ihre Laptops aufklappen dürfen, wiederholt die resolute Mittfünfzigerin in einem kleinen Quiz den Stoff der letzten Stunde. Dann geht es "ran an die Computer". "Findet mithilfe einer kleinen Recherche heraus, wer zum ersten, zweiten und dritten Stand unter Ludwig dem XIV. gehörte", trägt die Geschichts-Lehrerin den Kindern auf. "Ihr habt sieben Minuten Zeit." Der 14-jährige Felix ist ratlos. "Gib doch einfach mal ‚erster Stand unter Ludwig‘ ein, vielleicht findest du etwas", rät Prahm. Mit zwei Fingern tippt Felix in die Google-Maske. Die Ergebnisse machen ihn unglücklich. "Das sind ja alles so lange Texte."

Kommentare

0

Artikel teilen

Die 8.1 ist eine von vier "Laptopklassen" an der Albrecht-Haushofer-Schule in Berlin-Heiligensee. Die Sekundarschule im grünen Berliner Norden will "dem Trend der Zeit folgen" und verspricht sich "nachhaltigen Kompetenzerwerb" ihrer Schüler durch die neuen Medien. Das steht im Konzept für die Laptop-Klassen. In der Praxis allerdings ist das gar nicht so einfach. Zwar tragen die Eltern die Kosten für die Laptops und es gibt ein Budget für die Ausstattung der Klassenräume mit elektronischen Tafeln, sogenannten Active-Boards. Wie man die schöne neue Technik aber sinnvoll im Unterricht einsetzt, müssen sich die Pädagogen selbst beibringen. "Leider gab es bisher keine Schulungen", sagt Lehrerin Prahm, die auch Schulleiterin ist. "Aber ein Schüler in meiner ersten Laptopklasse war ein richtiger Crack. Von dem habe ich viel gelernt."

Solche Cracks gibt es hierzulande wenige. Nur 1,5 Prozent der deutschen Achtklässler erreichten in der im November veröffentlichten internationalen Vergleichsstudie ICILS im Umgang mit Computern und dem Internet die höchste Kompetenzstufe. Sie fanden sich allein in der digitalen Welt zurecht und konnten Inhalte kritisch hinterfragen. Ein Drittel der Schüler dagegen verfügte nur über "rudimentäre" Kenntnisse. Damit liegen deutsche zwölf- bis 13-Jährige im mauen Mittelfeld von 19 untersuchten Industrie- und Schwellenländern.

Befunde wie dieser haben die Politik aufgeschreckt. Erst im Herbst verkündete Bundeskanzlerin Angela Merkel in einer Videobotschaft: Die Vermittlung von Kenntnissen über Computer sei die "derzeit größte Herausforderung für die Schulen". Solche Sätze sind Wasser auf die Mühlen von Eltern und Politikern, die mehr Geld für die Computerausstattung an Schulen fordern. Mit neuer Gerätschaft allerdings, das zeigt nicht nur das Beispiel der Albrecht-Haushofer-Schule, ist es längst nicht getan.

Die breite Ausstattung von Schülern mit Laptops oder iPads kann sogar kontraproduktiv sein, warnt die Leiterin der ICILS-Studie, Birgit Eickelmann von

MEISTGELESENE ARTIKEL

- AKKULAUFZEIT
Die Apple Watch geht nach 18 Stunden aus
- TV-DOKUMENTATION
ARD gönnt den Griechen einen Troika-Schauprozess
- MEINUNG HYBRIDER KRIEG
Die Ukraine wird nicht das letzte Kapitel sein
- LIBANON
Moderatorin dreht diesem Islamisten das Mikrofon ab
- STAATSANLEIHENKÄUFE
Was die neue Euro-Welt für unser Geld bedeutet

Safari-Energiesparmodus
Hier klicken, um das Flash-Plug-In zu starten

NEU
Die Nachtkerze Pflegeserie
für reife Haut
WELEDA
Seit 1921

SAXOPHON
JEDER DRUCK EIN
SCHLAG



Online-Druck

- Business
- Werbung
- Messe

www.saxophon.de

der Universität Paderborn. "Wenn wir den Lehrern nicht gleichzeitig vermitteln, was sie mit der Technik in ihrem konkreten Unterricht anfangen können, wäre das die reinste Geldverschwendung." Zwar gehört der Computer zu den modernen Kulturtechniken. Ob Schüler mit dem Computer aber tatsächlich mehr lernen als ohne, darüber, so Eickelmann, sei die Forschung der vergangenen 20 Jahre doch recht widersprüchlich.

Schulrektorin Prahm jedenfalls ist davon überzeugt, dass ein Laptop nicht für jeden Schüler die beste Lernhilfe ist. In ihren Laptopklassen sitzen auch Kinder mit dem Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom AHDS. Manche Eltern, die sich durch die Computer mehr Struktur und Ordnung für ihre Kinder erhofften, ließen sich nicht von der Bewerbung abbringen. Die Rektorin aber warnt, dass die zusätzlichen visuellen Reize die Aufmerksamkeitsspannen solcher Kinder noch verkürzen können.

Im Idealfall eröffnet der Tablet-Computer neue Lernwelten. Kamera und Tonbandgerät sind immer griffbereit, das Wissen der Welt ist per Internet jederzeit abrufbar. Im Französisch- oder Englischunterricht lauschen Schüler den Podcasts von Muttersprachlern. In Chemie und Physik zeigen Lernvideos faszinierende Experimente. Die Tafelzeichnung des Lehrers gibt es digital zum Mitnehmen. Wie arbeitet eine **Suchmaschine**? Wie funktionieren Algorithmen? Was passiert mit meinen Daten im Netz? Antworten auf solche Fragen bekommen Schüler im Vorübergehen.

Außerdem wird Teamarbeit an den Nachmittagen unabhängig von Zeit und Raum. Auf Projektplattformen können sich Schüler zusammenschalten und gemeinsam an Referaten oder Hausaufgaben arbeiten. Im Unterricht projizieren sie ihre Ergebnisse drahtlos auf das Smartboard. Und wer etwas nicht gleich versteht, lädt sich den Stoff herunter, um ihn daheim im eigenen Tempo nachzuvollziehen. In der Theorie.

In der Praxis aber brauchen sie dafür gut ausgebildete Lehrer und fachkundige Eltern. Beide müssen im Alltag eng zusammenarbeiten. Das wissen auch die Lehrer an der Albrecht-Haushofer-Schule. Nicht umsonst heißt es in den Statuten, die Eltern müssten klare Regeln für Computerzeiten und die altersgerechte Nutzung von Spielen setzen.

Die Schülerin Maria* aus Prahms Laptopklasse ist froh, dass ihre Eltern das nicht sehr genau nehmen. Die 13-Jährige verbringt, wie viele ihrer Klassenkameraden, viele Nachmittage vor dem Computer. "Chatten, skypen und ein paar Hausaufgaben muss ich ja auch machen", sagt sie. Im Netz habe sie viele Freunde. Und zum Geburtstag hat sie eine Kamera und ein Mikrofon bekommen. Damit will sie jetzt einen eigenen YouTube-Kanal mit Schönheits- und Modetipps aufmachen. "Ein Leben ohne Computer, das könnte ich mir gar nicht mehr vorstellen", sagt das Mädchen.

Michael Kölch, Leiter der Kinder- und Jugendpsychiatrie am Vivantes-Klinikum in Berlin Friedrichshain, lassen solche Berichte aufhorchen. 500 bis 600 stationäre junge Patienten hat Kölch in seiner Klinik pro Jahr. Angststörungen und Depressionen sind häufige Diagnosen – manchmal gepaart mit Computersucht. "Vielen Eltern fehlt schlicht der Blick für die Probleme", sagt Kölch. Sie denken, sie tun ihren Kindern mit freiem Zugang zum Computer etwas Gutes. Sie würden dann "gut in Computern". "Das ist genauso, als würden sie sagen, mein Kind ist 'gut im Fernsehen'." Denn die Kinder stiegen ja keinesfalls in die Strukturlogik des Programmierens ein, sondern zappten sich meist lediglich durch verlockende Angebote. "Eltern sollten in jedem Fall den Medienkonsum ihrer Kinder kontrollieren", appelliert Kölch. Für Kinder unter zehn Jahren sieht er "überhaupt keine Notwendigkeit" ohne Begleitung durchs Internet zu surfen. Bei Älteren, die den Computer auch für die Schule brauchen, mache ihm Nutzung von mehr als drei Stunden am Stück "Bauchschmerzen". "Da kommen Bewegung und echte soziale Kontakte schnell zu kurz. Die aber sind für die Entwicklung extrem wichtig." Ein Tabu sollte für jeden Menschen – ob Jung oder Alt – die Mediennutzung zum Einschlafen sein. "Ob Fernseher oder Computer, das Licht macht nervös und beruhigt nicht."

Maria wird das nicht gerne hören. Sie hat einen eigenen Fernseher auf dem

Zimmer. Ihren Schullaptop kann sie auf den Bildschirm schalten. "Und abends schaue ich dann bis elf oder zwölf Uhr noch YouTube-Videos zum Einschlafen."

**Name geändert*

© WeltN24 GmbH 2015. Alle Rechte vorbehalten

LESER-KOMMENTARE

Kommentare

Leserkommentare sind ausgeblendet.

[Kommentare einblenden](#)

Die Favoriten unseres Homepage-Teams



09.03.2015 **Weltverschwörung**

[Nichts ist, wie es scheint.
Alles ist geplant](#)



09.03.2015 **Libanon**

[Moderatorin dreht diesem
Islamisten das Mikrofon ab](#)

ARTIKEL ZUM THEMA



ARD gönnt den Griechen einen Troika-Schauprozess

Syriza-Werbe-TV im Ersten: In einer Dokumentation über die Troika wird die Griechenland-Rettung als... [mehr](#)



Typisch Ford:

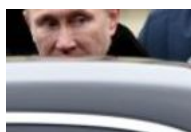
mit leuchtendem Beispiel voran [mehr](#)

ANZEIGE



Die Apple Watch geht nach 18 Stunden aus

Apple führt ein Produkt ein, von dem niemand wirklich weiß, ob er es braucht. Mit der Watch macht... [mehr](#)



Die Ukraine wird nicht das letzte Kapitel sein

Vor zwei Jahren entwickelte Russlands Militär das Konzept der "nicht linearen Kriegführung". Es... [mehr](#)



Gebaut mit der Kraft der Sonne.

Jetzt neu: Der SEAT Ibiza SUN mit Top-Ausstattung und Sonnenvorteil! [mehr](#)

ANZEIGE



Jetzt werden auch niedrige Renten besteuert

Die Grenze der Renten-Besteuerung ist auf 1191 Euro gesunken. Erstmals sind damit Renten auf... [mehr](#)

powered by  pista 

[Impressum](#) [Datenschutz](#) [AGB](#) [Nutzungsregeln](#) [Mediadaten Print](#) [Mediadaten Online](#) [Anzeigenannahme](#) [Kontakt](#) [Abo](#)

Intraday-Börsenkurs-Informationen werden mindestens 15 Minuten zeitverzögert dargestellt. Weitere Hinweise